logenannte Hauptmannsgrube, welche noch in neuerer Zeit belegt den, aber wegen gelunkerter Galmeipyrite, und Mangel an Mitteln eingestellt werden mußte. Außer diesen neuen Bauen finden sich auf allen Abhängen des Gelmesberges Spuren alten bedeutenden Bergbaues. So alt ist gewiß, daß hier große Massen alten Galmei anstehen; die Baue haben die Baue wenigstens verfolgt, weil der Galmei etwas eisenhaltig und deshalb zur Verschlackung, der einfachen Verwendungsart, nicht ganz geeignet ist.

26. Nördlich des Heimberges schließt sich der Schalenberg mit einer Galmei- und Bleierzgrube an, welche noch in jüngster Zeit betrieben worden ist, wirklich bleiben geht die Schachte durch, und es ist westlich des Schachtes Hauptes Reffelte in neuerer Zeit Brunnstein gewonnen worden.

27. Nördlich dem Schalen nach Thülen hin liegt der Felsberg. Westlichen beiden befindet sich ein Schlichloch von bedeutendem Umfange; in der Nähe desselben und auf dem Gehänge des Tals wirklichen Schalen und Felsberg liegen sehr viele alte Pingen, auf denen sich Bleierze finden. An dem nach Thülen gerichteten Abhange des Felsberges wurde ums Jahr 1695 von dem Bergshauptmann von Weichs, Herrn von Wiedebe und Trieb. u. Kalper Berghalb aus Brilon ein bedeutender Bleierz-Bergbau betrieben. Der Wiederangriff des Werks ist sehr zu empfehlen. Auf den Halden findet sich viel Galmei.

28. Von Brilon nach Bleichen erstreckt sich eine Terrain-Niederung, gebildet durch die Täler der Möhne und Alme. Außer der sruchter erwähnten Baue, Bleistaue genannt, finden sich nur wenige Spuren alter Baue in dieser Niederung; eine derselben liegt an dem Wege von Wilfe nach Thülen. Es ist über diesen nichts Näheres bekannt, doch scheinen die alten Baue nicht unbedeutend gewesen zu sein.

29. Oestlich nicht bei Thülen liegt der Stemmel. Die Abhänge dieses Berges sind mit vielen alten Pingen bedeckt. Vor einigen Jahren haben Eisberg u. Genf. bafelbst die Grube Leo betrieben, welche 1835 eingestellt worden ist. Dieselbe hatte einen 12° tiefen Schacht und aufgerdem zwei Gesenke 90 und 50 tief, so daß mittin die Baue eine Tiefe von 26° erreichten. Das Bleierzmittel war sehr reich und ergiebig, setzte sich aber nach Angabe der Grubenarbeiter mit oblger Tiefe aus.

30. Das Tal der Alme, östlich nächst Brechen, heißt das Zimmental; auf beiden Gehängen beselben zweifachen Thülen und Brallinghausen finden sich Spuren alter Baue.

31. Von Alre nach Bleinächste auf dem bewachsenen Kalkgebirge erstreckt sich ein fast zusammenhängender Zug alter Pingen, welcher sich dem ausgedehnten Pfingenzuge von Bleinächste anschließt. —

Fortsetzung folgt.

Ein stolz Brilloner Pfarrchronik.

Von X. Lohmann, Brilon.

Der Umstand, daß im Juli dieses Jahres gerade 100 Jahre seit der Errichtung Brilons mit der Siegele Jahres verflossen sind, veranlaßt einen wenn auch kurzen Rückblick auf die kirchlichen Ereignisse, die sich in Brilon während dieses 100jährigen Zeitraums vollzogen haben. Daß mit Ausdehnung des staatlich-politischen ausschließlich das kirchliche Gebiet behandelt wird, dürfte in der Natur der Sache liegen. — Während des gehachten Zeitraums hat die Pfarrer der Siegele 10 Wirkstätte einschließlich des jetzt regierenden gehabt. Während von diesen 10 nur je einer auf das vormalige Dorf Brilon, 2 auf das Gebiet jenseits der Möhne, 3 auf das Gebiet diesseits der Möhne, 3 auf das Gebiet diesseits der Alme kommen, ist über diejenigen nichts Näheres bekannt, doch scheinen die alten Baue nicht unbedeutend gewesen zu sein.

29. Oestlich nicht bei Thülen liegt der Stemmel. Die Abhänge dieses Berges sind mit vielen alten Pingen bedeckt. Vor einigen Jahren haben Eisberg u. Genf. bafelbst die Grube Leo betrieben, welche 1835 eingestellt worden ist. Dieselbe hatte einen 12° tiefen Schacht und aufgerdem zwei Gesenke 90 und 50 tief, so daß mittin die Baue eine Tiefe von 26° erreichten. Das Bleierzmittel war sehr reich und ergiebig, setzte sich aber nach Angabe der Grubenarbeiter mit oblger Tiefe aus.

30. Das Tal der Alme, östlich nächst Brechen, heißt das Zimmental; auf beiden Gehängen beselben zweifachen Thülen und Brallinghausen finden sich Spuren alter Baue.

31. Von Alre nach Bleinächste auf dem bewachsenen Kalkgebirge erstreckt sich ein fast zusammenhängender Zug alter Pingen, welcher sich dem ausgedehnten Pfingenzuge von Bleinächste anschließt. —

Fortsetzung folgt.

Hochflitt Radersborn und auf das Eichfeld und das Rheinland entflammt — Hammers, Martin und Simar —, kann das Herzogtum Westfalen, das kurkölnische Sauerland, nicht weniger als 7, mithin über die Hälfte aufweisen, von Fürstenberg-Herdringen, von Lebebur, Drepper, Droste, Schneider, Schulte und Klein. Viele Berghauptmannschaft 7 zu 10 ist eine stattliche, stolze Zahl. — Von den 8 Pfarren ist der älteste, Pfarrer Hemrich, Gyronomentual des hiesigen, 1807 aufgehobenen Minoritenklosters, durch einen Sinn von der Hochherzigkeit seiner Pfarrkind, dem heutigen Rummelschen Hause beim Kirchhofe, ich uns Leben gekommen. Sein erster Amtsnachfolger Grimme, ein Italiener, wurde seiner Stellung enthoben, sein zweiter, Schyrer, wurde 1846 nach Wiesbaden berufen und ist dort im Juni 1881, nachdem er 61 Jahre Priester gewesen, im hohen Alter von 87 Jahren gestorben. Er war der letzte hiesige Pfarrer, der als solcher durch den preußischen Staat als Pfarrpfarrer des aufgehobenen Cooster Patronatsstiftes präsentiert ist. Durch seine energischen Bemühungen in Wort und Schrift ist das hiesige Krankenhaus entstanden, ist wegen der großen Zahl nicht angängig. Nur Zeit werden deren 22 sein. Wie belehrten uns auf die nachfolgend angeführten Arnold Rödding, im Verein mit dem bereits genannten Schyrer der erste Lehrer, aber auch der erste Rektor des im Herbst 1821 eröffneten Progymnasiums, wurde Direktor des seit 1825 bestehenden Lehrerseminars in Büren. Joh. Schlüter, geboren im Mark 1867 als Ehrendomherr und Pfarrdechant in Hüsten, hat das hiesige Gymnasium zu seinem Universalerben ernannt. Jos. Kleinschmidt, geboren als Pfarrer der Universität Marburg, ist im Verein mit dem verstorbenen Pfarrer Mader in Münnenberg Herausgeber des Diözesangesangbuches Ductum Corda. Jos. Hillebrand, Seelsicher Rat, ge-

und erweckt in ihnen Empfindungen und Gefühle, die nicht ohne Nachwirkung sind. —

Aber vielleicht werden manche Eltern sagen: „Zeit zum Bücherschreiben haben wir nicht".

Gemach, meine lieben Freunde! — Nicht Bücher sollt ihr schreiben, sondern nur von Zeit zu Zeit einige Notizen in ein Heft machen. Am besten nimmt man dazu ein Diarium mit festen Deckeln. Solche Aufzeichnungen erfordern im einzelnen nur ganz geringe Zeit, meistens nur einige Minuten. Selbst schon länger bestehende Familien müßten noch eine derartige Chronik anlegen, die mit etwaigen keinen Lücken immer noch besser ist, als wenn gar keine Aufzeichnungen gemacht werden. Es findet sich wohl einmal ein Stündlein hierzu, vielleicht am Feiertag. Recht passend erscheint mir der Silvesterabend dazu. Wenn dann das alte Jahr im grauen Meer der Vergangenheit versinkt, setzt der besinnliche Mensch sich wohl gern einmal allein, hält Zwiesprache mit sich selbst und überschlägt, was das alte Jahr ihm war. „Vom letzten Tag eines Jahres geht das Auge zurück und durchsucht sorgfältig die lange Reihe alles dessen, was geschah, was an Mühsal und Arbeit, an Schmerz und Weh, an sonnigen und schattigen Stunden vorüberzog". Dankbar schauen die Eltern dann auf zu Gott, welcher ihnen oft im Leid Trost gab durch Kindermund. Bogumil Goltz sagt: „Kinderzeit ist heilige Zeit", und Achim von Arnim betrachtet die Kindheit als „Einen Augenblick Gottes". Denket darum nicht, die Führung einer Chronik sei Spielerei.

De Schäper un syn Spitz.

(Aus: „Schnurren eines Landbriefträgers")

Et was emol en Schäper, dai genk alle Sundag no der Kiärke. Un dann brachte hai auk immer synen Spitz mett; ohne diän konn hai nit liäben. Spitz mochte mett iäten un schlopen un sau auk mett no der Kiärke gohn. Spitz und dai Schäper wören, kuart gesacht, ain Hiärte un aine Saile. Do wören sai dann wir den Sundag Muargens, eh hai aufdreif in der Kiärke, dai Spitz an der Kiärkenecke und dai Schäper in der Düor vamme Tauern und wören recht andächtig, bit de Herre op de Kanzel kam. An düme Sundage lauk de Herre dian Täxt vamm gudden Hairen. Dai Schäper stotte den Spitz an dai Riwen: „Paß opp, Spitz, nau kannße wuat hören und ment dai Ohren spitzen; dat is wuatt füar us!" Un sai spitzeden dai Ohren un hörten tau. De Heere was ennen grauten Redner, hai konn alles sau recht betonen, kuart gesacht, hai konn gud dreppe, sau sächten dai Luie. Un nau kam dai wichtigste Stie: „En gud Hairen git syn Liäben füar sinne Schope, ower dai Knecht läupet weg, wenn dai Wulf kümet." Do sank use Schäper op emmol merkwürdig an ta hausten. Spitz wuste garnitt, wat laus was und kukede ganz verstoiert amme Schäper topper. Hai hadde diän Muargen nitt saune Haußen hat. Na dat was gud; dai „Herre" priäkede widder, dai et düare de Kiärke schällerde, un immer wiär kam dai Stie. Dai betonte hai recht harte und zaigede mit sinnen witten Finger immer in de Kiärke. Da kreich dai Schäper na ümmer mehr diän Haußen. Awer et Haußen half auk nieks. Do worlet doch useme Schäper ta bunt un hai stotte den Spitz an und sachte: „Kumm Spitz, wy wellt gohn, hai stichelt".

Schriftleitung: Präses Dr. Leineweber-Brilon. Verlag: Hans Albrecht-Brilon.



Geschichtliche und heimatkundliche Blätter
der Sonderabteilung Brilon des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens.

Gratisbeilage zur Sauerländer Zeitung. — Sonderbezugspreis vierteljährlich 60 Pfg.

Nr. 6. **Brilon**, im Juni 1921. 4. Jahrg.

Eine Denkschrift

des verstorbenen Bergmeisters Hüser

über den Galmei-Bergbau bei Brilon

aus dem Jahre 1845.*)

Mitgeteilt von Dr. Leineweber.

Die Lagerstätte der Briloner Blei- und Galmeierze ist Kalkstein des devonischen Systems, welcher als eine mächtige und zusammenhängende Gebirgsmasse von Altenbüren bis Bleiwäsche auf eine Erstreckung von 3 Stunden auftritt und dem Uebergangs-Schiefergebirge aufgelagert zu sein scheint.

Die Erze setzen in mehr oder weniger regelmäßig streifenden Klüften und Gängen auf, welche erst in 3—6° Tiefe unter Tage erzführend zu werden flegen. An den höher liegenden Punkten ist das Gebirge wasserfrei; im Niveau der Täler Aa, Möhne und Alme aber sind die Wasserzugänge bedeutend. Hieraus wird es erklärlich, weshalb die ehemals geführten, sehr zahlreichen Baue sich hauptsächlich nur auf den höher liegenden Punkten finden, die tiefern Gegenden aber nur wenig bebaut zu sein scheinen, wozu aber auch außerdem der Umstand mit beigetragen haben mag, daß in den tiefer gelegenen Gegenden die reichliche Ablagerung von Dammerde das Aufsuchen edler Gänge wesentlich erschwert.

Von dem ehemals geführten Bergbau sind nur wenige und unvollständige Nachrichten vorhanden; aber das zahlreiche Vorkommen alter Baue bekundet zur Genüge, daß derselbe meistens sehr bedeutend gewesen sein muß; denn fast jede hervorragende Kalksteinkuppe hat deren aufzuweisen. Ein Teil der früheren Gewinnungspunkte soll vollständig abgebaut worden sein, auf den meisten Punkten aber mußte der Wasser wegen die Gewinnung aufgegeben werden. Mehrere dieser Gewinnungen, wie unter anderen „Leo" bei Thülen, waren stets ergiebig und lohnend, viele andere hingegen haben die darauf verwendeten Kosten nicht vergütigt, zum Teil deshalb, weil sie nicht mit dem erforderlichen Nachdruck betrieben wurden.

Alle die zahlreichen Gewinnungspunkte namhaft zu machen, ist nicht wohl möglich; aber schon die Aufzählung der nachfolgenden wird genügen, die ehemalige Wichtigkeit des Briloner Erzreviers anzudeuten. Von Westen

*) Die vorliegende Abschrift wurde mir vom Briloner Landratsamt freundlichst zum Abdruck in der „Heimat" zur Verfügung gestellt.

bedeutendste und ergiebigste des Briloner Feldes und ist in sehr ergiebigen Anbrüchen wegen plötzlichen Wasser-Aufganges verlassen worden.

13. Am Drübel bei Brilon fand ein Bergbau statt, über dessen Betrieb keine Nachrichten vorhanden sind.

14. Zwischen der Helle und dem Hollemann liegt ein kleiner Bergrücken, Schwickerskeller genannt, wo ein ansehnlicher Bergbau auf Blei und Galmei betrieben worden ist. Der bedeutende Pingenzug bekundet die Größe des früheren Bergbaues. Auf dem östlichen Abhange von diesem Bergrünen fand noch in jüngster Zeit Galmei-Bergbau statt.

15. Am Hösterloh, der östlichen Talseite der Helle, befindet sich eine alte Grubenarbeit. Man bebaute hier mächtige Galmeiablagerungen, welche die südliche Fortsetzung der Lagerstätte am Drübel ist.

16. Am Amtenbeutel (?!), östlich des Drübel und der Stadt Brilon, liegt die alte Blei- und Galmeizeche Albert. Sie wurde in jüngster Zeit wieder aufgenommen, jedoch auch bald wieder verlassen, da es den Betreibern an Geldmitteln fehlte.

17. Nordöstlich von Brilon ohnfern der Kapelle in der Niederung des Möhnetals, liegen die Bleikaulen, auf denen in neuerer Zeit die Grube Johanna baute, ein bedeutendes Werk, welches der Wasser wegen zum Erliegen kam. Hier fand sich sehr schöne Schalenblende.

Weiter nordwestlich liegt das Streitfeld, in welchem eine Menge alte Galmeibaue sich befinden, welche alle der Wasser halber verlassen worden sind.

18. Nordöstlich vom Galmeihaus liegt der Berg Frettholz, an welchem zwei Galmei-Baue, die drei Tonnen und Vosloh, in Betrieb waren. Die Grube Vosloh ist sehr bedeutend gewesen; die bedeutenden Halden derselben bestehen ganz aus Galmei-Grubenklein.

19. An das Frettholz schließt sich die lange Ricke an, an welcher die gute Hoffnung baute.

20. Dem Frettholz gegenüber liegt der Felsberg, an welchem die Bleigrube Felsberg und noch viele alte Galmeigruben bauten.

21. An diesen schließt sich der Kalberstert an, ebenfalls mit alten Bauen, sowohl auf der östlichen als westlichen Seite. An diesen:

22. Der Berg Kirchloh, an welchem die Galmei-Grube Bergmannsluft 30° tief baute. In der südlichen Erstreckung hat man den Galmei 3 Fuß mächtig fest und anstehend verlassen. Außerdem finden sich noch mehrere alte Galmei-Arbeiten.

23. Zwischen dem Kirchloh und Bilstein liegt der Berg Nülstein, an welchen die Grube Marianue 15° tief baute; desgleichen liegen hier die Berge Appelbaum und Hahnenberg mit alten Bauen.

24. Zwischen dem Scheffelsberg und Appelbaum baute die Grube Regina an der sogenannten Fahlenkuhle; zwischen dem Bilstein und dem Heimberg liegt der Romberg, an welchem sich viele alte Pingen befinden.

25. An dem Heimberge, dem höchsten Kalksteinberge in der Briloner Gegend, sind mehrere Erzbaue in Betrieb gewesen, sämtlich so hoch gelegen, daß sie von dem Wasser keine Behinderung erfuhren.

Am südlichen Fuße des Heimberges zwischen ihm und dem Romberge verliert sich ein Bach, die Rithmencke genannt, in offenen Gebirgsklüften. Es ist hier ein Stollen in den Berg getrieben, mit welchem eine tief niedersetzende offene Kluft getroffen worden; etwas höher hinauf befinden sich einige Schächte und Halden, auf denen noch vieler und schöner Galmei liegt; es ist dies die

storben 74jährig im hiesigen Krankenhause, dem heutigen Knabenkonvikt, war der erste, aber auch der einzige Diözesanmissionar der Paderborner Diözese. Dr. Heinrich Reusch, gestorben als Professor der Theologie an der Universität Bonn, seiner Zeit am theologischen Himmel ein Stern erster Größe, hat sich leider der altkatholischen Richtung angeschlossen und ist auch unseres Wissens unversöhnt mit der Kirche gestorben. Franz Klaholz, Pfarrer in Alme, wurde Redemptorist, hat als solcher in Amerika eine großartige Missionstätigkeit bis zu seinem Tode entfaltet. Er wußte seine Zuhörer als Kanzlerredner geradezu zu elektrisieren, sodaß diese einmal während seiner Predigt, hingerissen von Begeisterung, das Tedeum anstimmten und ihn nicht mehr weiter reden ließen. Dr. Wilh. Woker, geboren 1843, Dompropst der Kathedralkirche in Paderborn, Verfasser einer Reihe von geschichtlich-theologischen Werken und auch heute noch literarisch in voller Tätigkeit. 1827 wurde die Pastorat in die heutige Oberförsterwohnung verlegt, eine wegen der weiten Entfernung von der Pfarrkirche ganz unpraktische Maßnahme; 20 Jahre nachher wurde dann auch die heutige, inzwischen jedoch erweiterte Pastorat bezogen. Andere Bauten wurden ausgeführt; das dem Einsturz drohende Kirchturmsdach wurde ausgebaut, 2 große Glocken wurden umgegossen; der katholische Totenkirchhof wurde bedeutend erweitert und mit der Friedhofskapelle auf Kosten der noch lebenden Fräulein Maria Liste verschönert. Im Innern der Pfarrkirche wurden zweimal umfassende Restaurationsarbeiten ausgeführt, infolge deren die früheren 5 Altäre abgebrochen und durch 3 kleinere ersetzt worden. Das große bunte Chorfenster wurde eingesetzt, eine neue Kanzel nebst Kommunionbank, eine neue Orgel und Sakristei wurden gebaut, 14 Heiligenstatuen und ebenso viele Kreuzwegsstationsbilder sind beschafft, eine elektrische Lichtanlage und ein Wärmeapparat angebracht; im Turm wird zum Andenken an die vielen im letzten, nicht genug zu verdammenden Weltkriege gefallenen Briloner Soldaten eine Kapelle gebaut, die ihrer nahen Vollendung entgegensieht. An Stelle des früheren Kreuzweges am Poppenberge wurde im Sommer 1865 durch unseren Bischof Dr. Martin der jetzige, durch freiwillige Geldbeiträge errichtete, schöne Kreuzweg im Anschluß an die Firmung in feierlicher Prozession eingeweiht, der leider nur zu oft schon durch niederträchtige, frevelhafte Hände demoliert ist. — Im Juli 1852 fand die erste Volksmission hier statt, ihr folgten noch 4 andere, 1869, 1890, 1907 und 1919. Das katholische Vereinswesen erweiterte sich u. a. durch den Borromäus-, Vinzenz-, Elisabeth-Verein, durch den Jungfrauen- und Frauenbund, im Sturmjahr 1848 durch die marianische Junggesellen-Sodalität, die schon ein Jahr darauf das jährliche 40stündige Gebet in der Nikolaikirche und 1850 die Maiandacht veranlaßte, die später durch ein Vermächtnis von 3000 Mark dauernd fundiert wurde. Zur Hebung und im Interesse des Vereinslebens wurde ein besonderes Gesellen- und Vereinshaus käuflich erworben und baulich erweitert. Schließlich sei noch erwähnt, daß 1832 das Dekanat Brilon neu errichtet ist, der erste Dechant war Pfarrer Kropf-Giershagen, ihm folgten Caspari-N.-Marsberg (geborener Briloner), Drewe-Beringhausen, Trippe-Bigge, Schröder-N.-Marsberg und Dr. Brockhoff-Brilon.

Das Gedenkbuch.

Von J. Ditz in Brilon.

„Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit —
Tönt ein Lied mir immerdar." (Rückert)

Heute, lieber Leser der „Heimat", möchte ich einmal die Erinnerung an deine Jugend in dir wachrufen. Vielleicht ist dein Vater oder deine Mutter

schon früh gestorben, und du hast das teure Vaterhaus vorzeitig verlassen müssen. Wie überaus angenehm und traulich berührt es sich dann, wenn du aus allen Aufzeichnungen, Briefen oder Schriftstücken die Erinnerung an deine Kindheit auffrischen kannst! Wie erfrischender Tau fallen die Worte deiner Angehörige weiter als bis auf den Großvater hinaus machen können über ihre Vorfahren besser unterrichtet sind als wir, die nur selten Angaben über Urgroßvater oder Urgroßmutter hinaus machen können. Gewiß eine Chronik hat auch einen hohen erzieherischen Wert, denn wohl jeder Sohn oder Enkel wird mit Rührung in den vom Schimmer der Vergangenheit verklärten Aufzeichnungen blättern und daraus oft Lebenserfahrung, neuen Mut und neue Hoffnung zur Richtung im Ringen ums Dasein schöpfen. Allen wir daher den schönen und nachahmenswerten Brauch einer Chronik, eines Gedenkbuches wieder aufleben, und scheuen wir nicht die geringe Mühe, die die Führung eines solchen Familienbuches erfordert. Ein solches Buch wäre unseren Kindern heilig sein, wie uns die Chroniken unserer Ahnen es sind. Es würde ihnen ein teures, liebevolles Andenken der Eltern und Großeltern, ob du sie durch ihre spätesten Tage, durch Wirk und Streb, durch Kreuz und Leid begleiten kannst. Dann werden auch sie nach Worten aus deinem Munde und nach den Tagen des „Goldenen Vlieses" Sehnsucht haben. — Unsere Vorfahren hatten den nachahmenswerten Brauch der Chronikführen. Ein derartiges Buch ist nur zu wohl geeignet, den Familienfinn, der sich fortwährend Gut unseres Volkes bildet, zu pflegen und zu fördern. Es wäre sehr wünschenswert, wenn auch unsere Familien aller wichtigen Ereignisse im Familienkreise mit einigen Zeilen gedenken würden. Jeder ist imstande, solche Aufzeichnungen zu machen. Wenn unsere Vorfahren nicht immer und überall eine eigentliche Chronik führten, so notierten sie doch mindestens auf einem Gebetblatt im Gebetbuch, in der Hausapotheke oder in der Bibel die Daten der wichtigsten Familienereignisse, z. B. den Eintritt in den Stand der Ehe, die Namen der Kinder, Tag und Jahr der Geburt derselben, den Tag der Taufe, die Sterbetage, Jubiläen usw.

„In unserem verkehrsreichen, immer vorwärts hastenden Leben hat man keine Zeit zum „Nachdenken, zum Rückschauen und zu pietätvollem Tun" wird man mir entgegnen. Demgegenüber sei bemerkt: Welche unschätzbare Fundgrube wäre eine Familienchronik für kommende Geschlechter, die dadurch über ihre Vorfahren besser unterrichtet sind als wir, die nur selten Angaben über Urgroßväter weiter als bis auf den Großvater hinaus machen können. Wie überaus angenehm und traulich berührt es sich dann, wenn du

nach Orten fortschreitend lassen sich folgende Gewinnungspunkte namhaft machen:

1. Auf der Hütte bei Altenbüren hat noch in diesem Jahrhundert ein Galmei-Bergbau stattgefunden, der vorzügliches Galmei lieferte. Der ganze aufstehende Kalk ist hier Dolomit, und es verdient dieser Punkt eine besondere Beachtung.

2. Im Hubfelde vor dem Alsper hat ein bedeutender Bergbau auf Galmei und Bleierze stattgefunden. Die alten Halden sind wiederum eingeebnet. Mit Schurfarbeiten, welche im vorigen Jahr ausgeführt wurden, schlug man die edle Erzflut auf.

3. Am Burghagen, südwestlich von Brilon, finden sich an dem Gehänge vieler Kalkberge zahlreiche alte Pingen, in welchen sich Galmei findet.

4. Nördlich vom Burghagen liegen drei kleine Kalkfelsen, die bezeichnend genannt, bei denen ein bedeutender alter Bergbau betrieben ist, vorzüglich in den Bleiglanzstufen. Noch seit der preußischen Besitznahme des Landes wurde hier Galmei gefördert.

5. Südlich des Burghagen zieht nach der Helle eine Schlucht herab, die Hosstaule genannt, in welcher sich ebenfalls viele Pingen befinden. Auf der Spitze des Berges fand noch in jüngster Zeit Galmei-Bergbau statt. Auch schlossen Schurfarbeiten im vorigen Jahre eine Galmei führende Kluft auf.

6. Vorbeifließ von Brilon östlich den Stadt und einem Schieferfelsen, der glatte Seiten genannt, liegen auf Schiefergebirge mehrere Fundstellen, wo ehemals alte Pingen, welche einen Galmeibergbau andeutet haben sollen. Schurfarbeiten am nahe gelegenen Kalmerstein zeigten Dolomitmassen galmeihaltig.

7. Unmittelbar bei Brilon, südlich, liegt ein Kalkberg, der Felsberg genannt, rings von alten Bauen umgeben.

8. Westlichen dem Felsberg und Burghagen in der Talniederung liegen die Schlammteulen, welche eines der bedeutendsten Bergwerke gewesen sein sollen, welches der Hasser wegen verlassen werden mußte. Noch seit der preußischen Besitznahme des Landes sind hier Galmeibergbau getrieben worden.

In dem Tale Hosstaule ist ein Schlich; wenn dieses Schlichen die Tagewasser nicht alle aufnehmen konnte, so wurden die Hasser-Zuflüsse der Grube sehr klar, was aus der Tiefigen Beschaffenheit des Kalkgebirges wohl erklärlich ist. Die Grube Galmeihaus, über deren Betrieb noch genauere Nachrichten vorhanden sind, da der früheyer Betreiber noch lebt, war die